

**Zeitschrift:** Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft Freiamt  
**Band:** 88-89 (2021-2022)

**Artikel:** Leodegar Kretz versucht in der Kuppelfreske der Klosterkirche Muri  
Francesco Antonio Giorgioli zu übertreffen  
**Autor:** Strebel, Hans Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1045978>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Leodegar Kretz versucht in der Kuppelfreske der Klosterkirche Muri Francesco Antonio Giorgioli zu übertreffen

Hans Martin Strebel

Otto Markwart, Kunstgeschichtler aus Zürich, berichtete 1889<sup>1</sup>, kurz vor dem Klosterbrand, über seinen Besuch der barocken Klosteranlage von Muri. Darin beschrieb er auch die grosse Freske im Oktogon: *«Oben weilen Gott Vater, Christus und der hl. Geist, Maria und eine ganze Versammlung heiliger Personen [...] unter ihnen, in einer Säulenhalle, um die sich eine Balustrade zieht, eine Anzahl Persönlichkeiten, welche entzückt aufwärts blicken. Einer ist so ergriffen von dem göttlichen Glanze, dass er Anstalten macht, über die Balustrade zu steigen. [...] Durch die Fenster der Halle sieht man die Wölkchen am Himmel»*. Als Autor dieses Bildes nannte er Francesco Antonio Giorgioli.

Was er damals in der Kuppel sah war nicht das Werk, welches Francesco Antonio Giorgioli im Rahmen des Barockumbaus 1695–1697 geschaffen hatte. Das war ein anderes, bei der späteren Übermalung entstandenes Bild. Der Konvent hatte 1830–1833 nochmals grössere Veränderungen in der Klosterkirche ausführen lassen. Im Zentrum dieser Arbeiten standen ein Umbau der grossen Orgel und der Neubau einer grossen Empore. Gleichzeitig wurden alle Fresken des Oktogons und der Decke der Laienkirche übermalt, sowie alle Altarblätter der ganzen Kirche überholt.<sup>2</sup> Giorgiolis Originalfresken hatten den Murianer Patres offenbar nicht mehr gefallen, so dass sie die grossen Veränderungen ungeachtet der schwierigen materiellen Lage des Klosters<sup>3</sup> für notwendig hielten. Diese Übermalung war Otto Markwart offensichtlich entgangen.

Hundert Jahre später wurden diese Übermalungen bei der Innenrenovation 1930–1933 wieder vollständig entfernt. Sie wären verloren gegangen, wenn nicht ab 1870 die neuen Techniken der Fotografie der Dokumentation zu Hilfe gekommen wären. Das vorliegende Glasnegativ<sup>4</sup> gibt die Übermalung

<sup>1</sup> Markwart, Muri.

<sup>2</sup> Lehmann, Muri, S. 310 f. Gleichzeitig mit den Arbeiten an den Fresken hat Kretz die Altarblätter der ganzen Kirche überholt. Kretz hat diese Arbeiten in der ganzen Kirche in der Leontiuskapelle 1831 gleich zweimal signiert: einmal in der Erdkugel der Madonna des Altarblattes und einmal in der Freske des Martyriums von Leontius. Lehmann äusserte sich abfällig über die Qualität dieser Arbeiten.

<sup>3</sup> Kiem, Muri II, Seite 419.

<sup>4</sup> Foto Archiv Basel. Fotonegativ Glas, NEG Bh 136, Format 18 x 24. Autor: Walter Merz.

der Oktogonfreske wieder. Die Platte stammt aus dem Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt und gehörte von Anfang an zu dessen Inventar. Sie dürfte ein Dutzend Jahre vor der Eröffnung der Sammlung 1903 hergestellt worden sein, ungefähr im gleichen Zeitraum wie der Besuch von Markwart stattfand. – Später hat die aargauische Denkmalpflege alle Bilder vor und nach der Renovierung auf Fotofilm dokumentiert. Eine solche Dokumentation fehlt einzig für die Übermalung des Engelsturzes über Orgel und Beichtkirche. Laut Germann<sup>5</sup> habe sie die heilige Cäcilia im Stil von Raffael dargestellt.



Abbildung 2:  
Kuppelbild  
Klosterkirche Muri,  
Leodegar Kretz,  
Übermalung 1830/33.  
Staatsarchiv Basel-Stadt.

Autor dieser Übermalungen war der Murianer Konventuale Pater Leodegar Kretz (geboren 1805 in Schongau, gestorben 1871 in Sarnen). Er teilte das grosse Bild des Oktogons in zwei Hälften mit einem Spruchband mit dem Vers aus Psalm 83: «*Qui habitat in domo tua domine in saecula seculorum laudabunt te.*»<sup>6</sup> Giorgiolis Hauptfiguren in der oberen Hälfte behielt er bei und übermalte die Zwischenräume. Die untere Bildhälfte gestaltete er gänzlich neu. Wo Giorgioli

<sup>5</sup> Germann, Muri, S. 263, ohne Quellenangabe.

<sup>6</sup> Selig, die in deinem Hause wohnen, in alle Ewigkeit werden sie dich loben.



rund 110 Himmelspersonen wie auf einer gestellten Klassenfoto dicht zusammengedrängt hatte, da begnügte sich Kretz mit knapp halb so vielen. Damit schuf er sich Licht und Raum für eine perspektivische Scheinarchitektur, vor welcher sich Heilige und Engel wie bei einem spontanen Schnappschuss lebendig bewegen.



Abbildung 3:  
Kuppelbild  
Klosterkirche  
Muri,  
Francesco Antonio Giorgioli.  
Nach Entfernung  
(1930/33)  
der Überma-  
lung.

In Kretz' Kuppelfreske überrascht uns vor allem die Gestaltung des Hintergrundes. Diese illusionistische Maltechnik war etwa 140 Jahre zuvor<sup>7</sup> entwickelt worden und stand während des Hochbarocks in grosser Mode. Nach der Franzosenzeit wurde sie von den Zeitgenossen unseres Malers kaum mehr gepflegt. Es ist denkbar, dass er inspiriert wurde durch die schöne, illusionistische Deckenfreske in der nahen Pfarrkirche Sins,<sup>8</sup> einem Werk des Süddeutschen Josef Anton Mesmer (1747–1827).

<sup>7</sup> Pozzo, *Perspectiva*.

<sup>8</sup> Sins Pfarrkirche Abendmahl, Joseph Anton Mesmer (1747–1827). Germann, Muri, S. 478. Kantonale Denkmalpflege Aargau.

Eine gewisse Qualität kann dem Werk von P. Leodegar Kretz nicht rundweg abgesprochen werden. Er war bei Beginn der Arbeiten 25-jährig und es stellt sich die Frage, wo er sich überhaupt sein Malerhandwerk erworben hatte. In den Akten des Klosters findet sich kein Hinweis auf die Person eines Lehrmeisters oder auf eine längere Abwesenheit in einer Schule oder Akademie. Am ehesten ist er als talentierter Autodidakt mit einem überdurchschnittlichen Mass von Selbstbewusstsein einzustufen. Unser geistlicher Maler galt in der einschlägigen Fachliteratur nicht als grosser Künstler.<sup>9</sup>

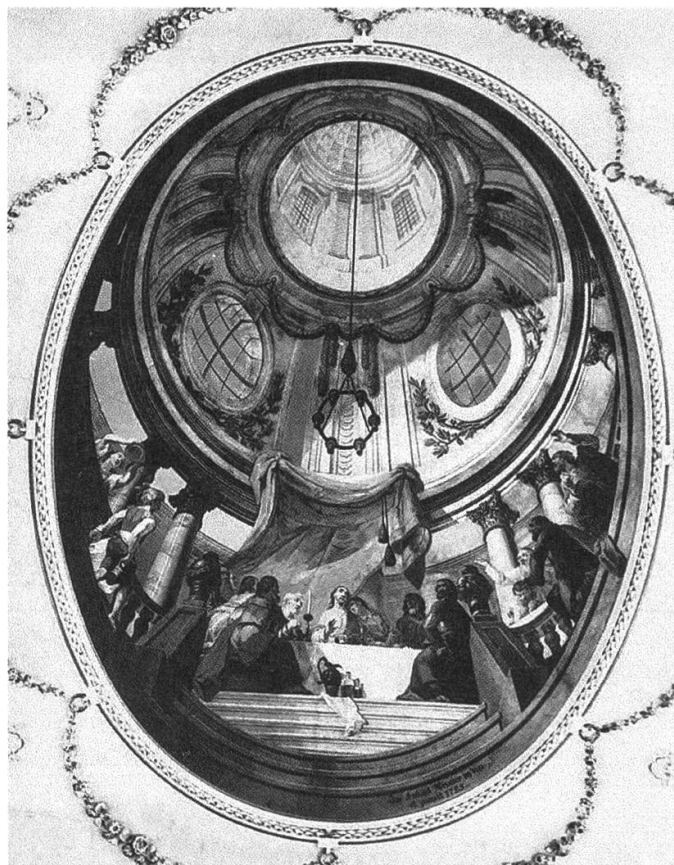


Abbildung 4  
Kuppelbild in der Pfarrkirche Sins,  
Illusionistisches Deckengemälde  
Josef Anton Mesmer (1747–1827).  
Kantonale Denkmalpflege Aargau.

Weitere Freskenarbeiten sind von ihm nicht bekannt. Er war an der Murianer Klosterschule bis zu deren Aufhebung als Zeichnungslehrer tätig und leitete die Renovationen der Kapelle in Grafenort (1837) und der alten Pfarrkirche von Gries im Südtirol (1845–1848). Weiter von ihm erhalten sind Hinterglasarbeiten und Darstellungen des Klosters sowie vereinzelte Porträts. Am neuen Standort des 1841 in Muri aufgehobenen Klosters gründete er 1856 den Mera-ner «Leseverein für Freunde christlicher Kunst» und erwarb sich als dessen erster Präsident grosse Verdienste um den Tiroler Denkmalschutz.

<sup>9</sup> Lehmann, Muri, S. 311.